

JOHANNES KORAK

## Zugänge dekolonialistischer Gesellschaftskritik

Zu: Jens Kastner: *Dekolonialistische Theorie aus Lateinamerika*

Europäische und nordamerikanische Museen stehen in der Kritik, während der Kolonialzeit geraubte Kunstwerke auszustellen und so die Tradition »völkerkundlicher« Sammlungen fortzusetzen. In Wien etwa stehen die Geschichten zahlreicher Artefakte der Mixteken, z. B. die sogenannte »Krone des Moctezuma«, dem *penacho*<sup>1</sup> in diesem kolonialen Zusammenhang, aber auch dekoloniale Interventionen im Weltmuseum<sup>2</sup>.

In *Dekolonialistische Theorie aus Lateinamerika – Einführung und Kritik* bietet Jens Kastner den passenden Interpretationsrahmen für solche Phänomene und Interventionen. Auf 208 Seiten zeichnet er die zentralen Debatten innerhalb dieser Theorie nach, die sich nicht nur auf die Analyse kolonialer Kontinuitäten, sondern auch auf deren emanzipatorische Veränderung fokussiert. Deshalb spricht Kastner (11: Fn 6) von dekolonialistischer und nicht von dekolonialer Theorie. Allerdings er-

schöpfen sich die Gemeinsamkeiten der vielfältigen dekolonialistischen Ansätze in der Ausrichtung auf Analyse und Transformation. Aufgrund der zahlreichen Themen, Fragestellungen oder disziplinären Zugänge kann dekolonialistische Theorie für Kastner (13) nicht als klar abzugrenzendes, in sich geschlossenes Projekt verstanden werden. Er nimmt diese Diagnose zum Anlass, den Leser:innen dekolonialistische Theorie über die Rekonstruktion von sechs wesentlichen Debatten näher zu bringen. Wie schon Scalet in seiner Rezension vermerkt, kann Dekolonialistische Theorie aus Lateinamerika als »Kompass der Dekolonialisierung«<sup>3</sup> bezeichnet werden, der Orientierung in der vielfältigen dekolonialistischen Theorie bietet; ob in Hinblick auf die ersten marxistischen Einflüsse, die dekoloniale Wissens- und Wissenschaftskritik oder dekoloniale Feminismen.

Kastner (25) holt mit dieser Übersicht Einsteiger:innen in die dekolonialistische Theorie ab, aber spricht mit seiner Kritik und seinen differenzierenden Positionen auch Kenner:innen der Debatten an. So argumentiert er (179ff.) in Hinblick auf das Verhältnis zwischen theoretischer und politischer Praxis, dass nicht nur die Universität als Produktions-

Jens Kastner:  
*Dekolonialistische Theorie aus Lateinamerika: Einführung und Kritik*.  
Münster: Unrast, 2021,  
ISBN 978-3897710935, 208 S.

»Die Theorie gegenüber der außerakademischen Praxis als Maßstab für deren Legitimation zu verteidigen, bedeutet im Umkehrschluss nicht, diese (nicht-akademische Praxis) für irrelevant zu erklären.«  
(192)

1 Mateos-Vega, Mónica (2022): El Museo de Viena, con más tesoros prehispánicos. <https://www.jornada.com.mx/notas/2022/03/10/cultura/el-museo-de-viena-con-mas-tesoros-prehispanicos/>, 06.02.2023.

2 Vgl. Margarete Affenzeller: Audioguides zum »Montezuma«-Federkopfschmuck im Weltmuseum gehackt. In: *derStandard.at*, 2022 <https://www.derstandard.at/story/2000133544148/audioguides-zum-montezuma-federkopfschmuck-im-weltmuseum-gehackt>, [07.02.2023].

3 Scalet, Jonathan (2022): Kompass der Dekolonialisierung. *Tagebuch.at*. <https://tagebuch.at/2022/08/kompass-der-dekolonialisierung/>, [06.02.2023].

»Gerahmt von der Wissensproduktion der klassischen Moderne und orientiert am marxistischen Fokus auf die Klassenantagonismen, kommen rassialisierte Verhältnisse und Kolonialismen in der Kritischen Theorie tatsächlich kaum vor.«  
(57f.)

stätte von emanzipatorischen Theorien und Wissen begriffen, sondern auch politische Bewegungen als wissensproduzierende Akteure anerkannt werden sollen. Obwohl ich diese Auseinandersetzung – im Gegensatz zu Brust – nicht als »Herzstück«<sup>4</sup> des Buches lese, bearbeitet Kastner (188, 192f.) hier gewichtige Fragen. So kritisiert er (193) die These, aus den Erfahrungen der Marginalisierten könnten direkt emanzipatorische Absichten und Interessen abgeleitet werden, wie dies etwa Dussel vertritt (59f.). Kastner eröffnet damit die Möglichkeit, dekolonialistische mit ideologietheoretischen Ansätzen zu verbinden. Diesen differenzierenden Zugang verfolgt er (27, 97ff.) auch in seiner Kritik an den antisemitischen Positionen von Grosfoguel und Mignolo. Kastners überlegte Auseinandersetzungen mit diesen Fragen bereichern seine gelungene Einführung in die dekolonialistische Theorie.

Jedoch lässt er offen, wie dieses Projekt mit ähnlich kritischen Gesellschaftstheorien verbunden werden könnte. Ich sehe hier mögliche Anknüpfungen an kolonialkritische Ansätze im Umfeld des Black Marxism<sup>5</sup>, aber auch eine vertiefende Diskussion des Verhältnisses zwischen dekolonialistischer und Kritischer Theorie.

Letzteres spricht Kastner (57f) durchaus an: Er schließt sich etwa der Kritik an, Kolonialismus würde in der Kritischen Theorie

eine untergeordnete Rolle spielen, oder argumentiert (59f) mit Horkheimer gegen Dussel, dass berechtigte Gesellschaftskritik keine Unterdrückungserfahrungen voraussetzt und ein relativ von der sozialen Positioniertheit gelöster kritischer Standpunkt möglich ist. Zwar sieht Kastner (191) die dekolonialistische und Kritische Theorie im Anspruch geeint, soziale Phänomene als »Effekte historische[r] Praxis« zu analysieren, aber eine ideengeschichtliche Annäherung erwähnt er nicht. Jedoch verweist Amy Allen<sup>6</sup> auf die Notwendigkeit einer solchen Arbeit und zeigt, wie Habermas' Annahme einer fortlaufenden progressiven Gesellschaftsentwicklung eurozentrische Konzeptionen der Moderne stützt und als Maßstab für zentrale Elemente seiner Arbeiten fungiert. Allen (ebd.) eröffnet also diese ideengeschichtliche Annäherung, die Kastner (57ff.) hier nicht erwähnt. Angesichts der zahlreichen Referenzen in dem Buch, die – wie Brust richtig bemerkt – einen Index eingefordert hätten, überrascht mich Kastners fehlender Bezug auf Allens Arbeit.

Dennoch übertrifft Kastner (7) seinen Anspruch einer Übersetzungsleistung bei Weitem. Sein Buch halte ich für unverzichtbar für jene, die an der dekolonialistischen Theorie und ihrer Weiterentwicklung interessiert sind, oder koloniale Kontinuitäten empirisch untersuchen sowie verändern wollen.

4 Brust, Susanne (2022): Keine Theorie ohne Praxis. Lateinamerika Nachrichten. <https://lateinamerika-nachrichten.de/artikel/keine-theorie-ohne-praxis/>, 06.02.2023.

5 Vgl. JEP 2023-1/2.

6 Allen, Amy (2016): *The end of progress: decolonizing the normative foundations of critical theory*. New York: Columbia University Press, 38f.